

NZZ

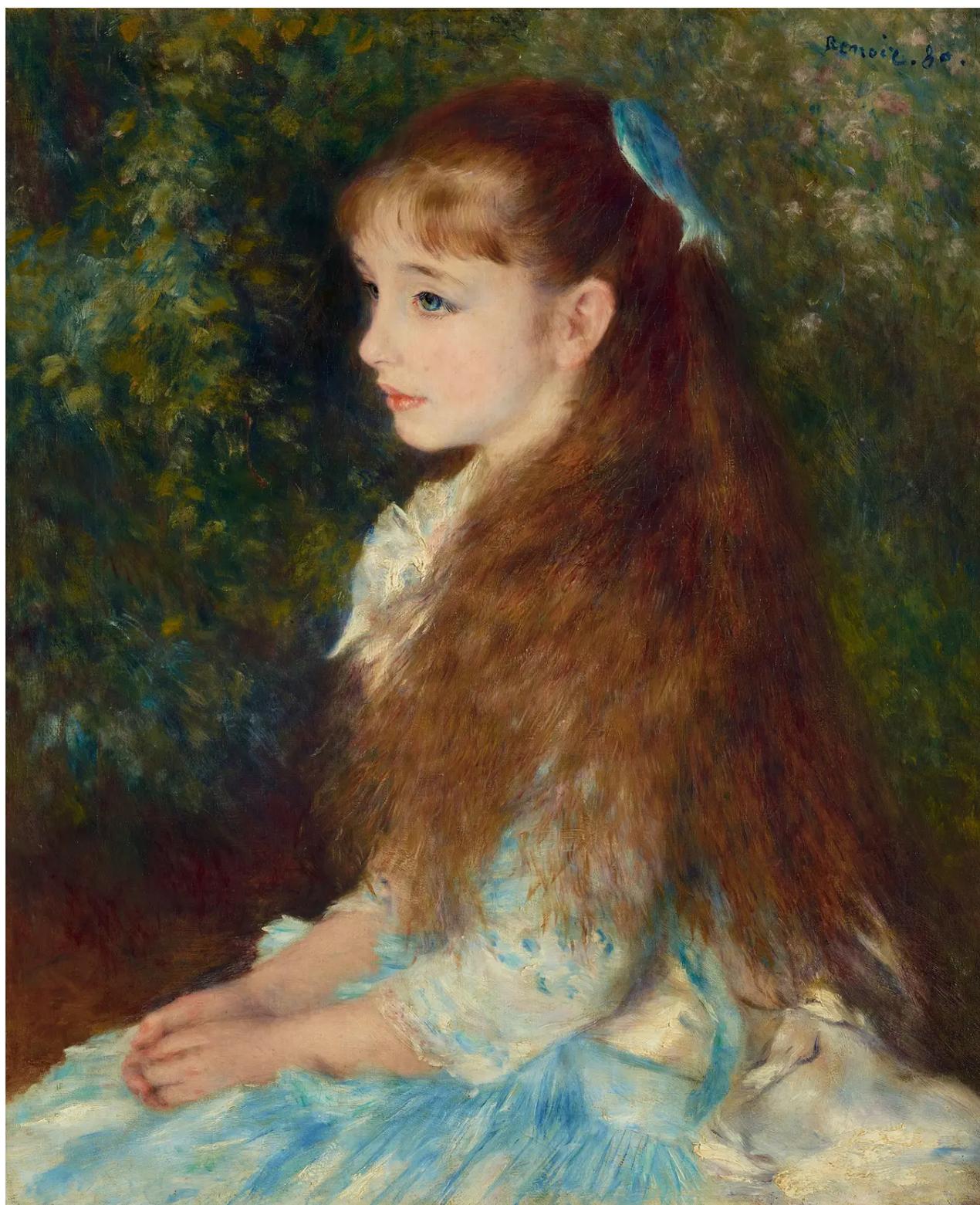
---

## Das Kunsthaus Zürich ordnet die Bührle-Sammlung neu ein – und erntet wieder Kritik

Die Neupräsentation der umstrittenen Sammlung Bührle am Kunsthaus Zürich gibt den jüdischen Sammlern – Opfer der Nazi-Verfolgung und des Holocaust – ein Gesicht.

Philipp Meier

02.11.2023, 15.18 Uhr ⌚ 5 min



Auguste Renoir: «Portrait de Mademoiselle Irène Cahen d'Anvers - La petite Irène», Gemälde, 1880.

Kunsthau Zürich

Hinter dieser Präsentation könne man nicht stehen, gab Stefanie Mahrer stellvertretend für den Beirat an der Medienorientierung im Kunsthaus Zürich bekannt. Wenige Wochen vor Eröffnung der Neupräsentation der Sammlung Bührle trat das wissenschaftliche Gremium, das die Neukonzeption während zwölf Monaten beratend begleitete, geschlossen zurück. Dessen Kritikpunkt: Die Ausstellung fokussiere vor allem auf Bührle und schaue einmal mehr an den verfolgten, enteigneten und ermordeten Sammlern vorbei.

Das war eine Ohrfeige für das Kunsthaus Zürich. Die Direktorin Ann Demeester bedauert denn auch, dass man in der konkreten Umsetzung keinen Konsens gefunden habe. Was das Kunsthaus aber sehr wohl gefunden hat, ist eine neue Darstellung der umstrittenen Sammlung des Rüstungsindustriellen Emil Georg Bührle. Und wenn man diese betrachtet, leuchtet die Kritik des Beirats nicht ein.

Die Neupräsentation gibt den jüdischen Vorbesitzern der zahlreichen Werke in der Sammlung Bührle ein Gesicht. Den Gemälden mit den umstrittenen Provenienzen gilt besondere Aufmerksamkeit. Damit ist vieles anders als zuvor. Das Kunsthaus hat einen Paradigmenwechsel vollzogen. Die neue Schau feiert nicht den Sammler, sondern erzählt die zum Teil tragischen Geschichten hinter den Gemälden.

## **Meisterwerk mit tragischer Geschichte**

Die Ausstellung eröffnet mit dem wohl schönsten und berührendsten Werk der Sammlung Bührle, dem Porträtbild der «Kleinen Irène». Das ikonische Bild des jüdischen Mädchens nimmt den ganzen ersten Raum ein. Zu Recht. Denn es ist ein Meisterwerk des Impressionismus. Hinzu kommt, dass sich dahinter ein exemplarisches Schicksal der Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg verbirgt.

Auguste Renoir hatte Irène 1880 im Auftrag ihres Vaters, des französischen

Bankiers Louis Cahen d'Anvers, porträtiert, als sie acht Jahre alt war. Das Werk wurde im Zweiten Weltkrieg nach dem Fall Frankreichs von den Nationalsozialisten beschlagnahmt. Die Nachkommen von Irène Cahen d'Anvers wurden in Auschwitz ermordet. Die Porträtierte selber überlebte den Krieg in einem Versteck in Paris unter ihrem durch Heirat erhaltenen italienischen Namen und Pass. Sie starb 1963 mit 91 Jahren.

Nach dem Krieg wurde ihr das eigene Porträtbild restituiert. 1949 verkaufte sie es über einen Mittelsmann an Emil Bührle. Der Sammler und seine Bilder werden nun in der neuen Präsentation unter dem Titel «Eine Zukunft für die Vergangenheit. Sammlung Bührle: Kunst, Kontext, Krieg und Konflikt» neu und kritisch ins Licht gerückt. Der sperrige Ausstellungstitel verrät es: Man will hier etwas richtig machen. Endlich, nach der nicht abbrechenden Kritik, die diese Sammlung auf sich gezogen hat, seit sie als Leihgabe im Kunsthaus Zürich gezeigt wird.

## Kritische Stimmen

Nach dem eindrucklichen Auftakt mit Renoirs Mädchenporträt erlaubt sich die neue Präsentation im zweiten Raum – dem «Seerosen-Saal» – auch, der Generosität Emil Bührles zu gedenken. Denn es lässt sich nicht leugnen: Die Zürcher Kunstinstitution am Heimplatz war mit Bührle eng verbunden. Der reichste Schweizer hatte das Kunsthaus grosszügig mit zwei riesigen Seerosenbildern von Claude Monet bedacht. Über die Jahre hatte der Mäzen mehrere Millionen in das Museum investiert. Dies auch zu Zeiten, als seine Textilfabrik im Toggenburg Zwangsarbeiterinnen einsetzte. Auch das soll nun nicht verborgen bleiben.

So lässt die Schau auch berechtigte anklägerische Töne zu. Noch vor der eigentlichen Präsentation des gesamten Bilderkonvoluts kommen

verschiedenste Stimmen zu Wort: In einem «Resonanzraum» soll die kontrovers geführte Diskussion um die Sammlung Bührle auch für Nicht-Eingeweihte eingefangen werden.

«Man kann diese Ausstellung nicht einfach unbeschwert geniessen», äussert sich etwa der Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebunds, Ralph Lewin, zur Sammlung Bührle. «Die Schweiz war Profiteurin des Zweiten Weltkriegs. Damit muss sich das Kunsthaus auseinandersetzen», sagt die Diversitätsagentin des Zürcher Schauspielhauses Yuvviki Dioh zur Rolle des Kunsthauses. Und Erich Keller, der in seinem Buch «Das kontaminierte Museum» sehr kritisch mit dieser Sammlung ins Gericht ging, konstatiert: «Diese Sammlung gäbe es nicht ohne das Leid des Holocaust.»

## **Jüdische Sammler im Rampenlicht**

Dann geht es zur Sache. Sämtliche Gemälde mit problematischer Provenienz werden gezeigt – und dazu ihre Geschichten offengelegt: so kurz und bündig es geht, auf dem neusten Wissensstand und mit Fragezeichen versehen, denn abschliessend erforscht sind diese Werke zurzeit noch nicht. Da werden Schicksale erläutert. Die jüdischen Vorbesitzer, die ihre Gemälde oftmals nur deshalb veräussern mussten, weil die Verfolgung durch die Nazis sie dazu zwang, werden fotografisch ins Bild gesetzt. Um so mehr erstaunt die Kritik des Beirats, dass die Opfer zu wenig thematisiert würden.



Claude Monet: «Champ de coquelicots près de Vétheuil», Gemälde, um 1879.

Kunsthau Zürich

So wird der Fall von Claude Monets «Champ de coquelicots près de Vétheuil» aufgerollt. Bei diesem Werk steht eine Restitutionsforderung im Raum. Und damit die Frage, ob sich Hans Erich Emden in einer Notlage befunden hatte, als er 1940 als alleiniger Erbe die Emigration von der Schweiz aus nach Chile vorbereitete. Sein Vater Max Emden übersiedelte 1927 ins Tessin, wo er 1940 verstarb. Im selben Jahr verkaufte Hans Erich Emden Monets Mohnblumen an Emil Bührle.

Auch die Hintergründe von Gustave Courbets Porträt des Bildhauers Louis-Joseph Lebœuf werden geschildert. Lisbeth Malek-Ullstein, die 1941 in Lissabon

auf den Dampfer wartete, der sie nach Amerika ins rettende Exil bringen sollte, dürfte auf den Verkauf dieses Werks angewiesen gewesen sein. 1941 wurde es nach Genf geschickt, wo sich seine Spur verlor. Zu welchem Preis der Courbet verkauft wurde und ob Lisbeth Malek-Ullstein den Erlös jemals erhielt, ist nicht geklärt. 1942 tauchte das Bild beim St. Galler Kunsthändler Fritz Nathan auf, der es an Bührle verkaufte.

Diese beiden Bilder wurden während der Kriegsjahre in der Schweiz gehandelt, gelangten so in die Sammlung Bührle und dadurch schliesslich ins Kunsthaus. In diesen Fällen besteht der Verdacht auf NS-verfolgungsbedingten Verlust. Die Ausstellung beleuchtet aber auch den Fall eines Werks, das Bührle erst nach dem Krieg und ausserhalb der Schweiz, nämlich in New York, ankaufte. Paul Cézannes «Paysage – Provence» stammt aus der Sammlung Nothmann.

## **NS-verfolgungsbedingter Verlust?**

Mit den «Nürnberger Rassengesetzen» verlor der Industrielle Berthold Nothmann seine Erwerbsgrundlage in Deutschland. 1939 floh er mit seiner Frau Martha nach London ins Exil, wo er 1942 verstarb. Martha Nothmann übersiedelte in die USA. 1947 bot sie dem Winterthurer Sammler Oskar Reinhart Bilder aus ihrer Sammlung an: «Entschuldigen Sie bitte, dass ich so direkt an Sie zu schreiben wage, aber die Zeiten sind so hart. Wir hatten uns unser Lebensende auch einmal anders vorgestellt.»

Reinhart kaufte nicht, Bührle schon. Inwieweit der Verkauf von Cézannes Landschaft als NS-verfolgungsbedingter Verlust zu werten ist, wird das Kunsthaus in einem nächsten Schritt im Rahmen seiner neuen Strategie für Provenienzforschung beurteilen müssen.



Paul Cézanne: «Paysage», Gemälde, um 1879.

Kunsthhaus Zürich

## Passend zum Artikel



**Wieder Ärger um Bührle: Das wissenschaftliche Gremium tritt geschlossen zurück – das Kunsthaus Zürich bedauert, dass man keinen Konsens gefunden habe**

26.10.2023 ⌚ 3 min



**Kunsthaus Zürich: Ab Herbst wird die Sammlung Bührle neu präsentiert. Ob dann noch alle Bilder zu sehen sein werden, ist offen**

14.07.2023 ⌚ 4 min



**Einfach ist die Aufgabe nicht, die Raphael Gross mit der Bührle-Sammlung am Kunsthaus Zürich erwartet. Es gilt das verlorengegangene Vertrauen wiederherzustellen**

02.03.2023 ⌚ 3 min



---

**Mehr von Philipp Meier (phi) >**



## Die Documenta in Kassel steht vor ihrer Selbsteliminierung

23.11.2023 ⌚ 3 min



## Bundesrat schafft neue Kommission für Nazi-Raubkunst

22.11.2023 ⌚ 2 min



## Museum Thema Sammlung Bührle >

Wie ein Insekt über Picassos Bilder krabbeln? In Zürich ist das dank digitalem High-Tech möglich

17.11.2023 ⌚ 5 min



## Die Akte Silberberg – ein ungelöster Fall in der Sammlung Bührle

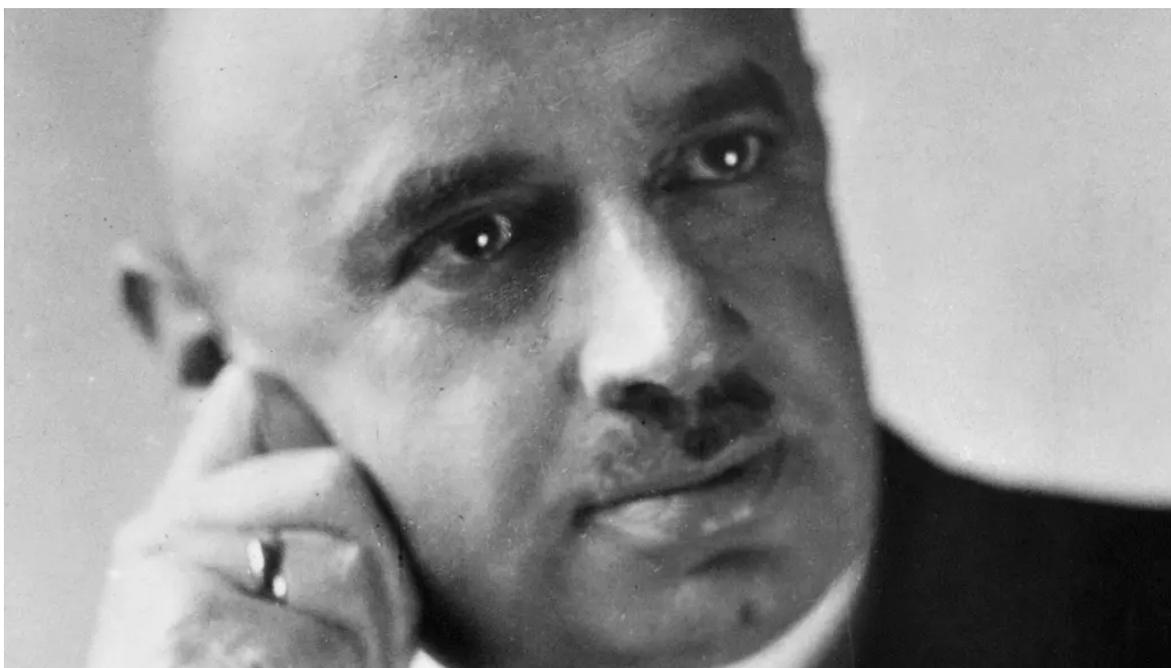
13.11.2023 ⌚ 4 min



## «Caspar David Friedrich atmet Natur ein, um sie als Kunst wieder auszuatmen»

27.10.2023 ⌚ 6 min





## Die Akte Silberberg – ein ungelöster Fall in der Sammlung Bührle

13.11.2023 ⌚ 4 min



### KOMMENTAR

***Sammlung Bührle am Kunsthaus Zürich: Wer alles richtig machen will, macht zu viel falsch***

03.11.2023 ⌚ 3 min



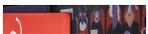


## Randol Schoenberg triumphierte einst im spektakulärsten Fall von Nazi-Raubkunst. Das Kunsthaus Zürich, sagt der Anwalt, sei «allein durch das Wort Restitution verängstigt»

05.10.2023 ⌚ 6 min



### Für Sie empfohlen >



KURZMELDUNGEN



## Neuer Staatssekretär: Brauchte das Aussendepartement einen «goldenen Parkplatz» für den Top-Diplomaten Fasel?

Kunsthaus Zürich  
27.11.2023 ⌚ 4 min

Holocaust

Nationalsozialismus



PODCAST

## Russland: Schwerverbrecher sind auf freiem Fuss – denn sie sind «Kriegshelden»

27.11.2023





## Der Jumbo an der Zürcher Josefstrasse geht zu. Walti Huber war der «Daddy des Teams» – dabei wollte er nie Chef werden

27.11.2023 ⌚ 6 min



## Werden nicht die Besten in den Bundesrat gewählt, sondern die Bravsten?

27.11.2023 ⌚ 3 min



## Ein Zürcher wird mit Kinderpornos auf seinem Smartphone erwischt. Trotzdem arbeitet er mehr als ein Jahr im Büro einer Spielgruppe

27.11.2023 ⌚ 5 min



## Bei Sunrise gibt es zu viele Manager: Im kommenden Jahr will das Unternehmen 200 Stellen abbauen

27.11.2023 ⌚ 3 min



DIE NEUSTEN ENTWICKLUNGEN

## Migrationskrise in Europa: Erneut haben Hunderte Bootsmigranten Lampedusa erreicht

Aktualisiert 27.11.2023



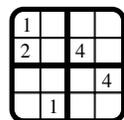
DIE NEUSTEN ENTWICKLUNGEN

## Proteste in Iran: Laut Aktivisten gab es in Iran seit Jahresbeginn 700 Exekutionen

Aktualisiert vor 3 Stunden



### Kostenlose Onlinespiele >



**Solitär**

**Kreuzworträtsel Sudoku**

**Mahjong**

**S**

---

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.